

newsletter

St. Franziskus-Stiftung Münster



Europäisches Gütesiegel
Brustzentrum im St. Joseph
Stift Bremen zertifiziert.

Seite 2



**Minister verleiht
Pflegerpreis**
Erste Preisträgerin aus dem
St. Rochus-Hospital Telgte.

Seite 3



Kloster Vinnenberg
Stiftung unterstützt
spirituelle Angebote.

Seite 4

EDITORIAL



DKG

*Sehr geehrte Leserinnen
und Leser, liebe Freunde und
Partner der Stiftung,*

kurz vor den Sommerferien erreicht Sie die Juni-Ausgabe unseres Newsletters. Wir berichten über einen Webcast in der Gefäßchirurgie, der via Internet weltweite Aufmerksamkeit erfuhr. Wir sind stolz auf das Brustzentrum in der Frauenklinik des St. Joseph Stifts Bremen, das nach der europaweiten Norm EUSOMA zertifiziert worden ist. Und wir freuen uns – gemeinsam mit unserer Mitarbeiterin Anke Lehmbrock aus dem St. Rochus-Hospital Telgte – über den vom Landesgesundheitsminister vergebenen Pflegepreis. Diese und weitere Meldungen empfehlen wir Ihrer Lektüre

Ihr

Rudolf Kösters

Dr. Rudolf Kösters
Vorstandsvorsitzender
St. Franziskus-Stiftung Münster

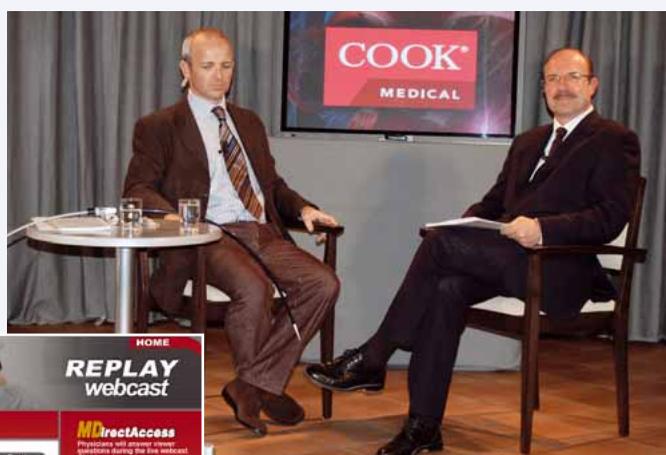
Neues Verfahren in der Aneurysmabehandlung

Weltweiter Webcast

Via Satellit und Internet stand Prof. Dr. med. Giovanni Torsello, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie am St. Franziskus-Hospital Münster, am 24. April live in einem Webcast zu einem neuen Verfahren in der Behandlung des Aneurysmas (Schlagadererweiterung/Aussackung der Gefäßwand) Rede und Antwort. Der medizinische „Chat“ richtete sich insbesondere an Kollegen aus Europa, dem Mittleren Osten und Südafrika. Das in Englisch geführte Gespräch zwischen Dr. Steinmetz, Dijon (Frankreich), einem ebenfalls europaweit bekannten Spezialisten, und Prof. Dr. Giovanni Torsello wurde live übertragen.

Das Verfahren

Zur minimal-invasiven Behandlung eines Aneurysmas der Brustschlagader werden heute Prothesen ein-



Köhling



gesetzt, die durch die Leistenarterien eingebracht werden. Die neuen Prothesen

können auch bei schwieriger Anatomie (ausgeprägte Vernarbungen, stark gewundene Schlagader) eingesetzt werden. Als Vorteile dieser Methode sind eine kürzere Verweildauer im Krankenhaus, geringere Schmerzen sowie eine schnellere

Standen im Webcast Rede und Antwort: Dr. Steinmetz, Dijon, und Prof. Torsello, Münster. Rückkehr in das alltägliche Leben zu nennen.

Weltweites Interesse

Die Live-Sendung via Internet dauerte eine Stunde, die Live-Operation etwa 50 Minuten. Während des einstündigen Gespräches wurden 1621 Zugriffe gezählt. Fast 20 Ärzte haben via E-Mail Fragen gestellt und sich an dem Webcast beteiligt.

MEDIENSPIEGEL

„Für uns war es von Anfang an wichtig, Kirche in einem Bereich präsent zu machen, wo sie gar nicht oder selten sichtbar ist. Das tun wir mit TAUWERK seit 10 Jahren...“

Die Mauritzer Franziskanerinnen Schwester Juvenalis und Schwester Hannelore, die vor zehn Jahren den mobilen Hospizdienst „Tauwerk e.V.“ gründeten, in der ZDF-Sendung Johannes B. Kerner am 21. März 2007.

Erstes Brustzentrum in Bremen ausgezeichnet

Europäisches Gütesiegel

Das Brustzentrum der Frauenklinik im Krankenhaus St. Joseph Stift Bremen leistet nachweislich vorbildliche Arbeit bei der Behandlung und Betreuung von Frauen mit Brustkrebs. Dies hat jetzt die EUSOMA (European Society of Mastology, Europäische Gesellschaft für Brustkunde) mit der Akkreditierung bestätigt. Das Brustzentrum im St. Joseph Stift ist das erste in Bremen, das nach europäischen Leitlinien arbeitet und dafür ausgezeichnet wurde. In Deutschland gibt es insgesamt 138 nach deutschen Leitlinien zertifizierte Brustzentren, nur 19 von ihnen erfüllen bisher die zusätzlichen hohen Anforderungen der EUSOMA. „Aus unserer Sicht ist der europäische Standard entscheidend,“ sagt die Chefärztin

der Frauenklinik im St. Joseph-Stift, Professorin Christiane Frantzen. „Die deutschen Leitlinien richten, so Frantzen weiter, ein großes Augenmerk auf strukturelle Bedingungen in einem Krankenhaus. Bei der EUSOMA stehen dagegen ganz klar die medizinische Betreuung der Frauen nach Qualitätsstandards und ihre menschlich-psychologische Begleitung im Mittelpunkt“.

Jede zehnte Frau in Europa erkrankt an Brustkrebs. In einem zertifizierten Zentrum wird diesen Betroffenen eine hochwertige und fachübergreifende Versorgung angeboten, die sich dauerhaft beweisen muss. Dazu entwickelt die EUSOMA Standards und gibt zu erfüllende Kriterien vor. Zu ihnen gehört beispielsweise die Forde-



Prof. Dr. med. Christiane Frantzen erhält von Prof. Roger Blamey, Vizepräsident EUSOMA, das Zertifikat.

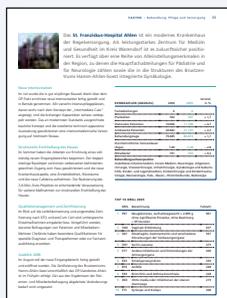
rung, dass jedes Zentrum pro Jahr 150 Neuerkrankte behandeln und dass jeder beteiligte Operateur mindestens 50 Brustkrebspatientinnen pro Jahr selbst operieren muss. Im St. Joseph Stift wurden bereits 2005 mehr als 200 und 2006 über 250 neu erkrankte Patientinnen chirurgisch behandelt. Neben ärztlicher

und pflegerischer Kompetenz stehen eine Onko-Psychologin, eine Breast Care Nurse, eine Sozialarbeiterin und Physiotherapeuten sowie Vertreterinnen des Bremer Arbeitskreises Brustkrebs den Patientinnen zur Verfügung.

Jahresbericht 2006

Hinhören

In Kürze erscheint der neue Jahresbericht der St. Franziskus-Stiftung Münster, der die Aktivitäten der Stiftung und ihrer Einrichtungen präsentiert. Neben dem Lagebericht und der Darstellung des Verbundes stehen Themen wie Spitzenmedizin, Ethik, Patientenbefragung und integrierte Versorgung im Fokus der Berichterstattung. Der Serviceteil mit Organigramm, Fachgebieten und Kontaktadressen ergänzt den Bericht, der ab Ende Juni 2007 unter Tel. 0251/27079-50 angefordert werden kann und auf unserer Website www.st-franziskus-stiftung.de zum Download bereit steht.



Qualitätsberichte 2006

Lesefreundlich

Die gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsberichte für Krankenhäuser sollen lesefreundlicher, übersichtlicher und vergleichbarer werden, das hat der Gemeinsame Bundesausschuss bereits im Oktober 2006 beschlossen. Vor diesem Hintergrund haben sich die Häuser der St. Franziskus-Stiftung auf einen gemeinsamen Berichtsstandard und ein gemeinsames Layout verständigt. So wird der Qualitätsbericht für das Berichtsjahr 2006 angepasst und ab Ende Oktober 2007 im PDF-Format zur Verfügung stehen. Grundsätzlich haben die Qualitätsberichte künftig ein Inhaltsverzeichnis und eine Einleitung. Zusätzlich gibt es Freiräume für individuelle Darstellungen. Neben der PDF-Datei gibt es eine Datenbankversion im einheitlichen XML-Format.



Bremerhaven

Integriert

Endgültig in den Verbund der Krankenhäuser der St. Franziskus-Stiftung Münster integriert ist nun das St. Joseph-Hospital Bremerhaven. Die Überwindung steuerrechtlicher Hürden hatte sich in die Länge gezogen. Jetzt liegen 51 Prozent der Krankenhaus-Anteile bei der St. Franziskus-Stiftung Münster, die damit Mehrheitsgesellschafterin des Hospitals ist. Die übrigen 49



Prozent werden vom St. Joseph-Hospital e.V. in Bremerhaven als örtlichem Trägerverein gehalten. Darin sind mehrere katholische Kirchengemeinden der Stadt sowie der Caritasverband für die Diözese Hildesheim vertreten. Mit der Integration des 313-Betten-Hauses stehen jetzt 13 Krankenhäuser unter dem Dach der Stiftung. Davon sind zehn Allgemein- und drei Fachkliniken.

Neues PR-Handbuch

Ausgezeichnet

„Gesunde Netze pflegen. Öffentlichkeitsarbeit für Kliniken, Praxen und Pflegeeinrichtungen“ heißt ein jetzt von Annika Urban, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Krankenhaus St. Joseph-Stift Bremen, vorgelegtes Buch. Es beschäftigt sich mit den Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit im Gesundheitssektor und bietet dazu zahlreiche Praxistipps, Checklisten, konkrete Anregungen und reale Beispiele. Das Buch wurde mit dem „Public Relations Book Award 2006/7“ ausgezeichnet, einem Preis, der vom Bremer Viola-Falkenberg-Verlag vergeben wird, in dem das Buch auch erschienen ist. Es hat 224 Seiten, die ISBN 3-937822-54-2 und kostet 24, 90 Euro.



Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann verleiht BFLK-Pflegepreis

Erste Preisträgerin: Anke Lehm Brock aus dem St. Rochus-Hospital Telgte

Erstmals hat Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann im St. Rochus-Hospital Telgte den Pflegepreis NRW der Bundesfachvereinigung Leitender Krankenpflegepersonen in der Psychiatrie (BFLK) e. V. verliehen. Den mit 500 Euro dotierten ersten Pflegepreis erhielt Fachkrankenschwester Anke Lehm Brock aus dem St. Rochus-Hospital Telgte für ihre Projektarbeit zum Thema „Implementierung einer Entlassungsvorbereitungsgruppe in das Bereichspflegekonzept“, mit der die Patienten gezielt auf die Entlassung aus dem stationären Krankenhausaufenthalt vorbereitet werden. Der zweite Preis ging an Katharina Klinkens und Peter Grund aus dem Alexianer-Krankenhaus Aachen für ihre Arbeit zum Thema „Integration von Soteria-Elementen auf der Lukas-Station“. Soteria steht für

einen würdevollen Umgang mit Patienten, der Ruhe und Schutz gewährleistet. Den dritten Preis erhielt Günter Fuchs aus der Evangelischen Stiftung Tannenhof in Remscheid für die Gründung eines Lädchens, das zur Integration psychisch Kranker beiträgt.

Prämiert wurden Projekte, die zu einer Verbesserung der Versorgung von Patienten, Bewohnern oder Klienten in psychiatrischen Arbeitsfeldern führten. Die eingegangenen Projekte haben die Förderung von Alltagskompetenzen und die Selbstbestimmung und Autonomie der psychisch kranken Menschen zum Ziel gehabt oder innovative Ideen zur Eingliederung in die Gesellschaft umgesetzt.

Diese Best-Practice-Beispiele böten Anregungen für die weitere Fortentwicklung der psychiatrischen Pfl-



Greife/WVN

Minister Laumann (dritter v.r.) inmitten der Preisträger nach der Verleihung am 8. Mai im St. Rochus-Hospital Telgte.

ge, so der BFLK-Landesvorsitzende Matthias Krake. Minister Laumann betonte, dass die psychiatrische Versorgung für die Landesregierung einen hohen Stellenwert habe. In der Zukunft werde es mehr denn je darauf ankommen, die bestehenden Strukturen in

fachlicher, ökonomischer und organisatorischer Hinsicht zu verbessern und miteinander zu vernetzen. Der Pflegepreis NRW könne Auslöser für einen gesunden Wettbewerb sein und gebe der psychiatrischen Pflege ein Gesicht.

Unsere Häuser

Übersicht der St. Franziskus-Stiftung, Juni 2007

Krankenhäuser

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen
 St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort
 St. Elisabeth-Hospital Beckum
 Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen
 St. Franziskus-Hospital Ahlen
 St. Franziskus-Hospital Münster
 St. Joseph Stift Bremen
 St. Joseph-Hospital Bremerhaven
 St. Josefshospital Krefeld-Uerdingen
 St. Marien-Hospital Lüdinghausen

Fachkrankenhäuser

Klinik für Geriatrische Rehabilitation
 Maria Frieden Telgte
 Rheinisches Rheuma-Zentrum
 St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank
 St. Rochus-Hospital Telgte

Behinderteneinrichtungen

St. Benedikt Telgte
 St. Joseph-Heim Neubeckum
 St. Marien am Voßbach Ennigerloh
 St. Vinzenz am Stadtpark Ahlen

Seniorenheim

Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen



Eckdaten zur Stiftung

9.000 Mitarbeiter • 135.000 stationäre Patienten p.a. • 4.000 Krankenhausbetten • 688 Plätze in der Behinderten- und Altenhilfe
 weitere Informationen finden Sie unter www.st-franziskus-stiftung.de

Kloster Vinnenberg

Ein Ort der Sinnstiftung

750 Jahre lebten, arbeiteten und beteten Benediktinerinnen im münsterländischen Kloster Vinnenberg. Nach dem altersbedingten Rückzug der letzten Ordensschwwestern vor anderthalb Jahren hat sich jetzt ein Förderverein der Geschicke der Klostergebäude angenommen. Der Verein will Kirche und Konventsbau zu neuem Leben erwecken. „Die heutige Gesellschaft kann und darf auf sinnstiftende geistliche Orte und das Erbe unserer abendländisch-christlichen Kultur nicht verzichten“, so Dr. Carl B. Möller, Priester des Bistums Münster und Vorsitzender des Fördervereins. Engagierte Christen, darunter Ordensleute und Priester, sollen – so die Zukunftspläne – das Haus bewohnen und Gastfreundschaft üben. Gleichzeitig wird es geistlich-spirituelle Angebote geben: Tage der Stille und Exerzitien



Neues Leben im traditionsreichen Haus: Kloster Vinnenberg.

sowie kompetente geistliche Begleitung für Einzelne und Gruppen gewährleisten die Kontinuität des kontemplativen Lebens. Durch die Pflege der Wallfahrt – Vinnenberg, der älteste Pilgerort des Bistums – und liturgischer Angebote soll auch die religiöse Kultur fortgeführt werden. Hinzu kommen pastoralpsychologische Schulungen, in erster Linie für hauptamtlich in der Seelsorge Tätige, sowie Angebote zur Erneuerung

christlicher Wertorientierung in der Gesellschaft – mit Veranstaltungen etwa zur Wirtschafts- und Medizinethik. Die St. Franziskus-Stiftung wird die weitere Entwicklung des ehemaligen Klosters Vinnenberg mit ihrem Know-how begleiten, ohne sich finanziell zu engagieren. Nähere Informationen: Schwester Diethilde Bövingloh, Tel. 0251/ 270 79-25, [schwester.diethilde@st-franziskus-stiftung.de](mailto:diethilde@st-franziskus-stiftung.de)

Positionspapier der Stiftung

Wenn das Leben zu Ende geht

Die Sorge um kranke Menschen reicht über die Grenzen der medizinischen Möglichkeiten hinaus. Sie ist auch dann Aufgabe und Verpflichtung, wenn das Fortschreiten einer Krankheit definitiv an das Ende des Lebens führt. Dies gilt für Krankenhäuser im allgemeinen und für solche mit christlicher Basierung im besonderen. Die St. Franziskus-Stiftung hat dazu jetzt ein Positionspapier erarbeitet: Unter dem Titel „Umgang mit Menschen in der letzten Lebensphase“ legt es die Grundauffassungen der Stiftung zu

diesem Themenkomplex dar. Ausgehend vom christlichen Menschenbild greift das Papier unter anderem medizinethische, allgemein-juristische und standesrechtliche Aspekte auf. Behandelt wird zudem die Problematik der Einwilligungsunfähigkeit sowie die Bedeutung von Patientenverfügungen. Ausführlich wird die umfassende Betreuung von Kranken in der letzten Lebensphase, die Sterbebegleitung, thematisiert. In diesem Zusammenhang geht das Papier auch auf die besondere Bedeutung einer qualifizierten seel-

sorglichen Begleitung ein. Ebenfalls enthalten ist eine Annäherung an die Rollen und Aufgaben von Klinischen Ethik-Komitees. Mitgearbeitet haben an dem Positionspapier Vertreter verschiedener Professionen aus mehreren Häusern sowie aus der Stiftung. Gedacht ist es als Handreichung; die Ausführungen sollen einen Orientierungsrahmen bilden für den Umgang mit Patienten, die an ihrem Lebensende stehen. Sie sind als Hilfen für die zu treffenden Entscheidungen angelegt, um eine größere Sicherheit für das konkrete Handeln zu gewinnen. Die Ausführungen basieren auf Aussagen des Leitbildes der St. Franziskus-Stiftung. Einer der darin enthaltenen Sätze lautet: „Wir schaffen einen Rahmen, in dem würdevolles Sterben möglich ist“. Das Positionspapier will auch einen Beitrag leisten, Selbstverpflichtungen wie diese zu konkreter, im Alltag erlebter Realität werden zu lassen.

TERMINE

13. Juni

Geburtstagsfest
40 Jahre Barbara-Klinik

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen

16. Juni

Franziskus bewegt

Sport – und Familienfest der Stiftung
Sportpark Ost, Münster

1./2. August

Laparoskopieworkshop
für Ärzte der Urologie

St. Josefhospital Uerdingen

10. August

Eröffnung FranziskusCarré

St. Franziskus-Hospital Münster

11. August

Tag der Offenen Tür
im FranziskusCarré

FranziskusCarré, Münster

22. August

Tag der Ehrenamtlichen

St. Franziskus-Stiftung Münster
Marienhaus, Münster

9. September

Tag der Offenen Tür
40-jähriges Jubiläum

St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

12. September

Leitbildforum
„Zehn Jahre Leitbild“

St. Franziskus-Stiftung Münster
Marienhaus, Münster

IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Franziskus-Stiftung Münster
St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
info@st-franziskus-stiftung.de
www.st-franziskus-stiftung.de

Redaktion:

Winfried Behler (verantwortlich)
Tel. (0251) 27079-50
behler@st-franziskus-stiftung.de

Volker Tenbohlen

Tel. (0251) 27079-55
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

Konzeption, Layout & Umsetzung:
lege artis GmbH

Druck: Lonnemann, Selm

Auflage: 2.000 Exemplare

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, nächste Ausgabe:
September 2007

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.